

kommen, der Dank nicht vergessen sein, der einem Mann der praktischen Seelsorge gebührt dafür, daß er sich zum mutigen Sprecher vieler gemacht hat in den Jahren, die noch durch unermessliche Zeiträume entfernt schienen vom 2. Vatikanischen Konzil.

Frankfurt a. M.

Alfons Kirchgässner

LEHMEIER LUDWIG, *The ecclesial dimension of the sacrament of penance from a catechetical point of view.* (XII u. 277.) (San Carlos Publications, Series C: Religion, No. 1.) — Cebu City, Philippinen: The University of San Carlos, 1967. Kart.

Die ersten vier Kapitel des Buches (1–124) sind eine theologisch-spekulative Studie zum Thema des kirchlichen (oder sozialen) Aspektes des Bußsakramentes. In der Vergangenheit ist das Bußsakrament zu einseitig unter individualistischem Blickwinkel betrachtet worden. Sünde, Vergebung und Buße sind fast nur als Angelegenheiten zwischen dem einzelnen Gläubigen und Gott in Erscheinung getreten. Die Sünde bedeutet aber stets auch eine Beeinträchtigung und Verletzung der Gemeinschaft, der der Sünder angehört. Über die Gemeinschaft der Kirche gelangt darum die Vergebung zu ihm und die Sühne hat nicht nur die Wiederherstellung eines gestörten Verhältnisses zu Gott, sondern auch zur Gemeinschaft zum Gegenstand. Das ist gemeint, wenn vom kirchlichen Aspekt des Bußsakramentes die Rede ist. Kapitel V bis VII (125–215) sind praktischer Natur. Sie befassen sich mit den Möglichkeiten einer Neugestaltung der Bußpraxis. Insbesondere kommen die gemeinsamen Bußfeiern zur Sprache. Hier gibt der Autor viele praktische Hinweise, wie sich solche Feiern für Kinder in den verschiedenen Altersstufen und für Erwachsene gestalten lassen. Ein Anhang von 36 Seiten enthält mehrere ausgearbeitete Beispiele für Bußfeiern aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten. Hinzu kommen im Haupttext des Buches vier Feiern für Kinder mit Entwürfen für Ansprachen aus den Niederlanden (181–197). Die kritischen Anmerkungen des Verfassers zu diesen Texten (167–172) weisen auf einige Mängel hin und geben gute Verbesserungsvorschläge.

Der pastoral-katechetische, zweite Teil des Buches ist der interessantere und anregendere. In ihm dürfte wohl auch das Hauptanliegen des Verfassers zur Darstellung kommen: dem Seelsorger einige praktische Handreichungen zur Belebung und vertiefenden Neugestaltung der Bußpraxis zu geben. Der erste Teil wird den Seelsorger weniger interessieren. Es möchte scheinen, daß es für das Buch von Gewinn gewesen wäre, wenn sich der Verfasser hier mit einer kurzen Zusammenfassung begnügt hätte. Die beiden Teile stehen auch insofern etwas lose nebeneinander, als nicht überzeugend dar-

gelegt werden kann, daß die pastorale Erneuerung der Bußpraxis das Ergebnis des wiederentdeckten kirchlichen Aspektes des Bußsakramentes ist. Andere Gründe spielen eine gewichtige Rolle, so vor allem das Bemühen um eine religiöse Vertiefung der Bußpraxis, und zwar nicht nur unter sozialem Aspekt, sondern unter jeder Rücksicht, und das Bestreben, den Geistlichen in seiner Arbeit zu entlasten, ganz besonders in priesterarmen Gegenden. Unter den Gefahren, die mit Generalabsolutionen im Rahmen von Bußfeiern verbunden sind (213 f.), könnte auch auf die größere Versuchung der Pönitenten hingewiesen werden, in der Gewissensforschung unachtsam und oberflächlich zu sein, da sie nicht genötigt sind, die Fehler in einer Anklage klar aufzuführen und zu formulieren.

Ungeachtet aber des etwas ausführlich geratenen theoretischen Teiles ist das Buch geeignet, dem Seelsorger fruchtbare Anregungen zu geben. Es bietet nicht nur einen guten Überblick über die neuen Bestrebungen in der Bußpraxis, sondern darüber hinaus auch konkrete Vorschläge und eine dankenswerte Sammlung von Texten für Bußkatechesen und Bußfeiern.

London

Karlheinz Peschke

BERTSCH LUDWIG (Hg.), *Buße und Beichte.* Theologische und seelsorgliche Überlegungen. (21.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main 1967. Brosch. DM 8.80, sfr 10.60, S 65.10.

Ziel aller liturgischen Erneuerungsbestrebungen ist es, das Heil den Menschen unserer Tage in einer zeitgemäßen und ansprechenden Form zu vermitteln. Diese Bestrebungen hat das II. Vatik. Konzil gebilligt. Bedingt durch den in allen katholischen Gemeinden konstatierbaren Rückgang der sakramentalen Einzelbeichte wird seit einigen Jahren auch das Sakrament der Buße immer drängender in die Erneuerungsbestrebungen hineingezogen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß prominente Theologen der Kirche dieses Sakrament neu zu überdenken beginnen. Mit Interesse greift man nach dem vom Frankfurter Pastoraltheologen L. Bertsch in Zusammenarbeit mit anderen Professoren der Jesuiten-Hochschule St. Georgen vorgelegten Buch. Es enthält vier Beiträge, die eine Orientierungshilfe für all jene sein sollen, die an einer Neugestaltung der Spendung des Bußsakramentes interessiert sind.

Der Moraltheologe Bruno Schüller überprüft die herkömmliche Unterscheidung zwischen Todsünde und läßlicher Sünde einerseits sowie zwischen Todsünde, schwerer und läßlicher Sünde andererseits. Es ist richtig, wenn er dabei zu dem Ergebnis kommt, daß beide Unterscheidungen nicht befriedigen. Eine richtungweisende Klärung sowie die For-

mulierung zeitgemäßer Worte für das, was heute von namhaften Theologen läßliche, schwere, bzw. Todsünde genannt wird, scheint jedoch auch ihm nicht gelungen zu sein. Die Sprache seines Beitrags ist nur für scholastisch geschulte Christen verständlich und erinnert an eine Theologie, die man in den herkömmlichen Moralbüchern findet. Der Dogmatiker *Otto Semmelroth* durchleuchtet die vielschichtigen Bezüge der Buße, indem er die ekklesiologischen, eschatologischen und trinitarischen Strukturelemente der kirchlich-sakramentalen Buße herausarbeitet. Wenn auch tatsächlich solche Bezüge nachgewiesen werden können, so scheint doch nur der ekklesiologische Bezug, der gut herausgearbeitet wird, für eine zeitgemäße Erneuerung des Bußsakramentes von unmittelbarer Bedeutung zu sein.

*Ludwig Bertsch* überdenkt die seelsorglichen Probleme, die heute in der Diskussion über Buße und Beichte im Leben der Gemeinde erörtert werden. Er versucht den Hintergründen nachzugehen, die zum heute unübersehbaren Rückgang der Beichthäufigkeit führen. Bei klarer Sicht der Dinge wird leider vor den letzten Konsequenzen, nämlich Ausweitung der Möglichkeiten zur sakramentalen Sündenvergebung, gewarnt. Es klingt zu sehr die Sorge um etwaige Verwirrung der Gläubigen durch. Ängstliche Sorge scheint jedoch nicht der beste pastorale Ratgeber zu sein. *Herbert Roth* stellt schließlich aus der Erfahrung des geistlichen Beraters die Frage nach dem Verhältnis von Bußsakrament und Seelenführung und zieht dabei für die von ihm überhaupt nicht in Diskussion gestellte herkömmliche Beichtpraxis eine untere und eine obere Grenze. Ob jedoch tatsächlich die Beichte für die meisten Christen „der einzige Ort ist, wo sie über den Innenbereich ihres religiösen Lebens sprechen“ — und in Zukunft sprechen werden, ist zu bezweifeln.

Man nimmt das vorliegende Büchlein mit Interesse in die Hand, legt es jedoch am Ende etwas unbefriedigt wieder weg. Was vorgelegt wird, ist wohl zu bejahen, doch wird es nicht viel weiterhelfen. Was fehlt, das ist der richtungweisende Beitrag des Kairologen, an dem sich die vorgelegten Studien orientieren hätten müssen. Eine der vornehmsten und dringendsten Aufgaben der Theologie ist es nämlich, die Zeichen der Zeit im Lichte der Offenbarung christlich zu interpretieren. Wer dies jedoch nicht erwartet, sondern im Rahmen der bisher geübten Beichtpraxis zu einem tieferen Verständnis ihres Vollzugs gelangen will, dem sei dieses Buch empfohlen.

BOROS LADISLAUS, *Im Menschen Gott begegnen*. (162.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1967. Kart. lam. DM 9.80.

Wenn es heute jemand wagt, Gedanken

über die durch die herkömmlichen Aszetik-lehrbücher etwas belasteten Tugenden zu veröffentlichen, dann darf mit Recht erwartet werden, daß er Neues vorzulegen hat. Und wenn der Autor dieser Gedanken noch dazu Ladislaus Boros heißt, dann wird jeder, der dessen bisher erschienenen Werke gelesen hat, unwillkürlich nach dem wiederum in der Reihe „Erlöstes Dasein“ im Matthias-Grünwald-Verlag erschienenen Buch greifen. Boros, in weiten Kreisen bekannt durch seine beiden Veröffentlichungen „Mysterium mortis“ und „Erlöstes Dasein“, hat den Mut, ein derzeit nicht sehr populäres Thema neu zu überdenken und zur Meditation anzubieten. Im Mittelpunkt der vorgelegten Meditationen steht eines der Zentralgeheimnisse des Christentums, das Geheimnis der Menschwerdung Gottes. Gott, der Unendliche und Unaussprechliche, ist schlicht und einfach Mensch geworden. Gott ist der Bruder aller Menschen geworden. Wer daher heute Gott finden will, der muß den Weg zum Bruder gehen. Wer den Weg zum Bruder findet, der findet den Weg zu echt menschlicher, ja echt christlicher Existenz und gelangt über den Bruder zugleich zu sich selbst und zu Gott.

Diese gedrängte Zusammenschau der von Boros vorgelegten Gedanken könnte das Bedenken aufkommen lassen, der Verfasser sei der berüchtigten Gefahr erlegen, Gott in reine Mitmenschlichkeit aufzulösen. Dies ist nicht der Fall. Durch jede einzelne Meditation wird der Mensch nicht nur zum Bruder geführt, sondern durch den Bruder weiterverwiesen zum je größeren Gott. Boros ist es mit seinen Meditationen gelungen, den Tugenden einen ihnen weithin anhaftenden unaktuellen Beigeschmack zu nehmen und sie in neuem Lichte aufscheinen zu lassen. Was vorgelegt wird, gibt tatsächlich tieferen Einblick in die menschlichen Wirklichkeiten und erschließt neue Dimensionen christlicher Existenz. Die neue Schau echt menschlicher und echt christlicher Grundhaltungen (Wahrhaftigkeit, Achtung, Ehre, Freude, Freundschaft, Liebe, Großmut, Gelassenheit, Aufrichtigkeit, Demut) bereichert und fordert. Manchmal mag vielleicht der nicht ganz unberechtigte Eindruck entstehen, der Verfasser gleite von der nüchternen Wirklichkeit in die Welt des Mystizismus ab. Dies muß jedoch keinesfalls negativ gewertet werden, da ja diese Meditationen Anrufe an die je einmalige Persönlichkeit des Menschen sein sollen. Jedem, der für eine ehrliche Selbstkritik zugänglich ist, werden sie zu einer etwas ungewohnten und unbequemen Gewissensforschung.

Es wird heute nach einem zeitgemäßen Meditationsbuch gerufen. Boros ist es gelungen, ein solches vorzulegen. Wenn auch die graphische Umschlaggestaltung des Buches nicht jeden anspricht, so erfüllt doch der Inhalt